

St.-Elisabeth-Bote

Kapellenbrief aus dem Schwesternhaus "St. Elisabeth" in Auw a. d. Kyll

6. Jg. Nr. 17/2012 FÜNFTER SONNTAG DER OSTERZEIT 6. Mai 2012

GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntag 06.05. FÜNFTER SONNTAG DER OSTERZEIT - Bf. Britto v. Trier

19.00 Uhr Sonntags-Vorabendmesse in der Pfarrkirche von Seinsfeld

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw für die
Verstorbenen der Familie E. Lutsch (Dudeldorf)

Montag 07.05. Vom Wochentag in der Osterzeit

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw zu Ehren der
Muttergottes von der Immerwährenden Hilfe für Fam. Retterrath

Dienstag 08.05. Vom Wochentag in der Osterzeit

19.00 Uhr Hl. Messe in der Filialkirche von Kyllburgweiler

Mittwoch 09.05. Vom Wochentag in der Osterzeit

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle für die Lebenden und
Verstorbenen der Familie Peters (Pluwig)

Donnerstag 10.05. Vom Wochentag in der Osterzeit

19.30 Uhr Hl. Messe in der Filialkapelle von Etteldorf

Freitag: 11.05. Vom Wochentag in der Osterzeit

18.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für die Ehe-
leute Matthias und Elisabeth Koster (Auw)

Samstag 12.05. Vom Wochentag - Hl. Bischof Modoald von Trier

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe

Sonntag 13.05. SECHSTER SONNTAG DER OSTERZEIT

9.00 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw für die
Lebenden und Verstorbenen der Familie Ternes

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Pfarrkirche von Oberkail

KEINE KERZEN UND KEINE BLUMEN. Wer die große Heilig-Rock-Wallfahrt 1959 noch erlebt hat, weiß: Während der ganzen Wallfahrtszeit brannten vor dem Heiligen Rock Kerzen und frische Blumen standen vor dem "Gnadenbild", das uns an Jesus Christus erinnert. Vor einem Christusbild stellt man auch zuhause gelegentlich eine brennende Kerze auf. Selbst am Karfreitag brennen neben dem Christuszeichen des Kreuzes zwei Kerzen. Ich bin gefragt worden: Warum gab es dieses Mal beim Heiligen Rock keine Kerzen und keine Blumen? Ich musste antworten: Ich weiß es nicht. Man muss aber annehmen, dass die Verantwortlichen sich etwas dabei gedacht haben.

NAMENSTAG. Schwester M. Bertilia im Schwesternhaus in Auw hat am 11. Mai Namenstag. Am 12. Mai steht der hl. Pankratius im Kalender. Er ist der Patron von Bruder Vorsteher Pankratius vom Schönfelderhof. Beiden Namenstagskindern herzlichen Glückwunsch und Gottes reichen Segen!

Impressum. Der "St.-Elisabeth-Bote" erscheint wöchentlich und ist unentgeltlich. Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Andreas Heinz, Maximinerweg 46, 54664 Auw an der Kyll; Tel./Fax (06562) 8155; E-Mail heinza@uni-trier.de

“DEN AUWER HÄR” - PFARRER ANTON CLEMENS (Aus der Auwer Pfarrgeschichte, 4)

Anton Clemens war vom 1. Januar 1819 an Pastor von Auw. Dort starb er 1855. Sein Grabdenkmal steht links neben dem Kirchenportal. Dieser “Auwer Här” hatte einen legendären Ruf als “Zauberkünstler” und “Hexenbanner”. Hier zunächst die exakten und zutreffenden Angaben über seinen Lebenslauf.

Anton Clemens wurde am 25. März, dem Fest Mariä Verkündigung (Verkündigung des Herrn), 1782 in Hosten, Filialort von Auw, geboren. Seine Eltern waren Matthias Clemens aus Hosten, Landwirt, und Maria, geb. Zilien (Zilgen) aus Heidweiler. Anton war das letzte von neun Kindern. Die Eltern hatten am 9. November 1763 in Heidweiler geheiratet. Der Vater starb am 3. März 1794 in Hosten. Anton war damals 12 Jahre alt. Es war das Jahr, in dem die französischen Revolutionstruppen einmarschierten und die Eifel für die nächsten 20 Jahre ein Teil der Französischen Republik bzw. des Kaiserreichs Napoleons wurde. Vgl. St.-Elisabeth-Bote 28/2009.

Anton erhielt seine höhere Schulbildung in Trier. Nach der Gymnasialzeit trat er dort in das Priesterseminar ein. Es war zunächst durch die Franzosen aufgelöst worden, konnte aber unter dem neuen französischen Bischof von Trier, Charles Mannay (1802-1816), der einen guten Draht zu Napoleon hatte, am 17. November 1805 mit neun Seminaristen wieder eröffnet werden. Unter ihnen war Anton Clemens.

Während seines knapp zweijährigen Theologiestudiums in Trier hatte er als Professoren Engelbert Schue (1772-1847) in Dogmatik und Kirchengeschichte, Peter Weber (1770-1821) in Moralthologie und Anton Oehmbs (1735-1809) in Exegese. Da die Heimatpfarrei von Anton Clemens, Auw im Wälderdepartement, seit 1802 zum Bistum Metz gehörte, setzte er sein Theologiestudium im Priesterseminar von Metz fort. In Metz empfing der junge Mann aus Hosten am 16. April 1808 die Priesterweihe.

Der Bischof von Metz ernannte ihn zum Kaplan in Saargemünd (Sarreguemines) im Departement Sarrealbe (Lothringen). Nach drei Jahren erhielt Anton Clemens die Pfarrstelle von Bettingen an der Prims (Saar). Von dort ließ er sich 1818 nach Auw an der Kyll versetzen und war fortan fast 40 Jahre lang Pastor seiner Heimatpfarrei.

EIN ZAUBERKÜNSTLER. Matthias Zender (aus Niederweis stammend), der spätere Professor für Volkskunde an der Universität Bonn, sammelte in den Jahren nach 1930 Geschichten, die er in den Dörfern der Westeifel bei alten Leuten hörte und aufzeichnete. Er hat sie veröffentlicht in seinem Werk: Sagen und Geschichten aus der Westeifel, Bonn 1966. Die Nachrichten über Pastor Clemens, der im Volk als “Auwer Här” bekannt war, nehmen darin breiten Raum ein (Nr. 544-573). Schon über die Ausbildungszeit von Pastor Clemens erzählte man sich beispielsweise (vgl. Zender, S. 187, Nr. 544):

Aufgezeichnet in Menningen: *“Der Auwer Här studierte in Trier zur Revolutionszeit. Da wurde das Gymnasium aufgehoben und es ging den Studenten schlecht. Da gingen sie mal in der Stadt spazieren und da kamen sie auf den Markt. Da waren Konstemächer (Schausteller). Die sagten zu dem Jungen, er solle mit ihnen ins Komedi (von Kirmes zu Kirmes) gehen. Er könne viel lernen von ihnen. Da ging er ein oder zwei Jahre mit ihnen und hat ihre Kunsten (Zauberstücke) gelernt. Daher konnte er sie.”*

Der Erzähler berichtete dann von einem dieser unerklärlichen “Konsten” von Pastor Clemens: *“Einmal waren die Pastöre aus der ganzen Gegend da bei ihm (in Auw). Da hat er sich in ihrer Gesellschaft den Kopf abgeschnitten, um den Bart runterzumachen. Alle haben sich erschreckt und sind raus gelaufen, wie das so schrecklich blutete. Aber das war nur eine von seinen Kunsten.”*

In Orenhofen hörte Matthias Zender folgende Geschichte (Nr. 545): *“Zu Orenhofen waren mal die Herren zusammen und spielten Karten. Der Auwer Pastor war auch da. Er wollte aber nicht helfen spielen. Da drängten ihn die anderen, bis er auch half. Da haben sie ein paar Stunden gespielt, da hatte er alles gewonnen. Er gab jedem sein Geld zurück und sagte, sie sollten ihn ein andermal in Frieden lassen, wenn er nicht wollte.”* (Fortsetzung folgt).

